

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 16  
  
**Rubrik:** Briefkasten der Redaktion

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gambrinus Helveticus

„Trinkt Schweizerbier! Trinkt Schweizerbier!“  
Man darf es wiederholen hier.  
Denn besser ist's fürwahr geraten,  
Als was uns angloht auf Plakaten,  
Worauf zu lesen dort und hier:  
Trinkt Schweizerbier! Trinkt Schweizerbier!

's ist wieder, Freunde, Gott sei Dank,  
Ein mehr als annehmbarer Trank,  
Es darf sich sehen und loben lassen  
Und liebevoll im Glas umfassen.  
Das Kriegs-Keisbier war schauderhaft,  
Nun hat es wieder Saff und Kraft!

Es gibt mitunter sogar Sälle,  
Wo man das kräftig-würz'ge Belle,  
Das, aalglatt, sich famos läßt schlürfen  
Für echtes Pils hält' halten dürfen.  
Und auch das Dunkle läßt mit Glück  
Manch' Fremdbier hinter sich zurück.

Was sagt man erst zum Lob des „Zock“?  
's ist ein gemüthliches Gehock  
Um solch' wohltemperiertes Bierchen,  
Das manchem bietet mehr Plästerchen  
Als Wein, der bringt zum Weinen schier!  
Dram stoßet an mit — Schweizerbier!

Gamurhadi

## Die neuen Nachrichten

**Nebelspalter:** Apropos, lieber Herr  
Kollega, haben Sie Dostojewskis be-  
rühmten Roman „Der Idiot“, dessen  
Titelheld einen modernen Christus dar-  
stellt, auch schon gelesen?

**Nachrichter:** Was?! Idiot und Chri-  
stus? So eine Gemeinheit! Gegen  
diesen Dostojewski müssen wir einen  
Prozeß anstrengen!

**Nebelspalter:** O, bemühen Sie sich  
nicht, der Autor ist längst tot!

**Nachrichter:** Desio besser! Das Geld-  
sammeln, um Holz zu Prozeßscheiter-  
hausen herbeizuschaffen, ist heutzutage  
doch mit etwelchen Schwierigkeiten  
verknüpft!

G.-M.-25.

## Gominelles

Zwei Ringe trägt er in der Regel  
Und ist doch meistens ein Siegel!



**Kägel:** Hält Gott, Chueri!  
Was mached 's ä da im  
Schwabeland usse  
wieder für Xumedi?  
Tuets es ächt dene Bran-  
zose nanig?

**Chueri:** Kä, sie müand au  
ä chili dr alt Mäpi ver-  
spotte.

**Kägel:** Dänn müend 's  
aber kä derig tochtig  
Sage mache, daß die ganz  
Wält drab lachet, die  
eigenen Mierle hälfed ehne ja nüd ämal.

**Chueri:** Sie händ halt ieh no vor de Tütschen  
ä Burcht, wie-n ä jungi Chah vor em ä Hund;  
sie melned, sie söhndid mit samt em Totebaum  
nomol uf und göngid wieder ufs dar.

**Kägel:** Wenn 's na lang mit ehne däreveg  
Mentschefresseris mached wie-n ieh, cha's  
es scho na gä und säb cha's es.

**Chueri:** Kulliviert machi's e si scho nüd, daß  
mit Schwarzne bin aus Maschinewehrumszug  
gmacht werdid und uf die Wyße gschoffe wiri  
z'mist im Sriede.

**Kägel:** Kä ja, bis ieh isch ämel umkehrt ggi,  
Gußer sind doch amigs uf Afrika dure goge die  
Andere zämpfeffere.

**Chueri:** I weti nomol ä so en gfarbete Kalbaff  
möge fröge, was 'r ä so tenki, wenn 'r ä so  
unschliniert cha in Kusen ischläße, wie z' Brank-  
furt une, und säb weti i.

**Kägel:** Sie werdid tänke, mr seigid 's glichlig  
Lumpepack wie sie, nu in-eren andere Gulör.

## Dumme Frage

In der Zürcher Kantonsratsdebatte  
über das Theater-Defizit meinte einer:  
„Das Stadttheater dient in hohem Maß  
der Landschaft.“ (Verwechslung mit  
Landwirtschaft scheint ausgeschlossen.)  
Warum nennt man es denn nicht Land-  
schafts-theater?

## Unter Schiebern

„Ich runderere mich, warum Bräulein  
Betty, als sie den feinsinnigen Greis Kohn  
heiratete, ihr Alter als fünfundzwanzig-  
jährig angab?“

„Wahrscheinlich Rabatt für Bar-  
zahlung!“

Lion

## Eine böse Sieben!

1.  
Sriedrich, der Vorläufige, und das —  
Kabinet.

„Meine — Kuhr ist hin!“

2.  
Der französische — Sieger.  
„Selber — Essen macht fett!“

3.  
Erzberger in Holland.  
„Ein mackerer Schwabe — forcht sich nit..“

4.  
Erz-Wilhelm zügelt.  
„Kein Amerongen, ohne — Doorn!“

5.  
Ludendorff floh nach Kopenhagen.  
„Es ist etwas faul im Staat — der Mark!“

6.  
Die rote Garde.  
„Heute rot, morgen — schwarzrotgold-  
papier!“

7.  
Die weiße Garde.  
„Heute schwarzweißrot — übermorgen  
weiß!“

ki

## Verwechslung

Emmely erzählt ihren kleinen Freun-  
dinnen über ihre Taufe.

„Aber, Emmely,“ meinte die ältere  
Schwester, du kannst dich doch an deine  
Taufe nicht erinnern!“

„Das weiß ich schon, aber die Nar-  
ben habe ich noch am Arme!“

Lion

## Völkerbund-Propaganda

In Neuenburg gibt's am Aufahrtstag  
Ein großes Volksfest mit flottem Gelag.  
So rutscht man gemüthlich bei Tanz und Wein  
In den wohnigen Völkerbund hinein!

## Boschaft

„Sind Sie nicht, Bräulein Rosa  
hat wunderbare Zähne?“

„Ja, wunderbar, aber leider sind sie  
falsch!“

„Wieso wissen Sie das? Ich hätte  
dies nie geglaubt!“

„Alles an ihr ist falsch, sie hat es  
mir selbst gesagt, hier ihre eigenen Worte:  
Die Haare habe ich von meinem Vater,  
die Zähne von meiner Mutter.“

Lion

## Briefkasten der Redaktion



K. L. in Gr.-A. In einem  
Nachruf auf Viktor Blüthgen  
steht im „Zund“ etwas von  
„abgründigen Romanen“ zu  
lesen. Das sind jedenfalls  
Romane, auf die der Käufer  
hereinfallen kann; anders  
würden wir uns diese Be-  
zeichnung nicht zu deuten.

Verkehrsvereiner in E.  
Im „Waterland“ hat einer  
für die Luzerner Seeprome-  
nade eine „Trotordnung“ vorschlagen wollen. Der  
Mann sieht jedenfalls mindestens doppelt, denn  
soweit Fremde gibt's zur Zeit selbst in Luzern  
noch nicht, daß sich eine solche „Trotordnung“ —  
liebliches Wort! — rechtfertigen ließe.

Theaterfreund in J. Das Silblütenblühen will  
nicht enden! So steht in der N. S. Z. vom 8. April  
zu lesen: „Mit Heidelberg ist zwar schon über  
30 anzig Jahre alt, was für eine Eintags-  
fliege etwas heißen will.“ Eine Eintagsfliege mit  
20 Jahren auf dem Buckel will allerdings etwas  
heißen. Freundliche Grüße!

Alter Freund des Nebelspalter in S. Gewiß,  
die Seloten-Pharisäer sterben nicht aus, so wenig  
wie jene Mißvergünstigten aus dem „Siesko“, na-  
mens Sibo und Alfserato, denen der „blutige  
Oskar“ einst folgende Verse gewidmet hat:

Es gibt zwei mürrische Gesellen,  
Umwölkt von Mißmut und Verdruß —  
Die schlürfen Gift aus allen Quellen  
Und Eßig aus dem klarsten Saß.  
Umsonst versucht sie zu umschmeicheln  
Der Götter Schoßkind, der Humor.  
Die krausen Salten fortzuftreicheln  
Vermag kein Waiser und kein Tor.  
Die ehre Strenge eines Cato  
Bleibt eingekerbt in ihr Gesicht —  
Die Sibo und die Alfserato,  
Sie leben, doch sie lachen nicht.

S. K. in S. So ein „lehrreiches Buch“ mit  
dem Titel „Kinder, das ist gefährlich!“ sollte aller-  
dings nicht 12 Sr., sondern höchstens 50 Cts.  
kosten. Dann erst würde es in Massenaufgaben  
verbreitet werden und nützen können.

Mußli. Auch die Silblüten treiben, daß es  
eine wahre Lußt ist! So steht in einem Aufruf  
des Mittelrheintalschen Wirtvereins zu lesen:  
„Jede Erwerbsgruppe ist bemüht, sich herauszu-  
ziehen aus der Schlinge der Gefährlichkeit auf  
den grünen Zweig eines menschenwürdigen Da-  
seins.“ — Wenn die Schlinge schon am Äst hängt,  
ist der grüne Zweig ja nicht mehr weit!

M. H. in S. Die „Wirtschaftsdemokratische  
Freiheit“ ist erschienen. In ihrer Nr. 1 liest man  
folgende Ergößlichkeit: „Die N. S. Z. kann daher  
die Ergießungsberechtigung der neuen wirtschaf-  
tsdemokratischen Partei nicht bestreiten und sie hat  
keinen Grund, das von der sozialen Mutter gut  
ausgetragene, gesunde Knäblein jetzt schon zu er-  
droffeln. Dagegen gehen wir mit ihr einig, daß  
die Partei als ein erst aus den Windeln gehö-  
bened, neugeborenes Kindlein erscheint und nicht  
als historisch(!)-seniler Trottel.“ Ruh! Die N. S. Z.  
als Kindsmörderin! Das gäbe auch ein Bildchen  
für den Nebelspalter. Gruß!

S. M. in J. Da haben Sie Recht: das Gester-  
reich ist nicht verschlossen, aber den Armen im  
Geist ist das Wesen der Satire verschlossen. Was  
wohl geschehen wäre, wenn der Zimmermanns-  
sohn aus Nazareth bei einem späteren Besuch auf  
Erden der heiligen Inquisition in die Hände ge-  
fallen wäre? Der „Kehrer“ wäre vermutlich ver-  
brannt worden, denn seine Meinung über die  
Pharisäer und Seloten wäre sich wohl gleich ge-  
blieben im Gegensatz zu den frommen „Neue Zürcher  
Nachrichten“, die es — Geschwundigkeit, keine  
Fegerei! — mit verblüffender Wandlungsfähigkeit  
à la Gregoli fertig gebracht haben, nach dem für  
Deutschland so bösen Ausgang des Krieges ihre  
bekannte frühere Deutschfreundlichkeit auf dem  
Altar der Entente zum Opfer zu bringen. Uebri-  
gens haben Sie richtig verstanden: Es handelte  
sich um eine Kritik der Fremdenpolizei und hatte  
mit Religion nichts zu tun. Gruß!

S. M. in A. Da sind Sie immer noch billig  
weggekommen, schreibt doch ein Herrenkleider-  
Geschäft in Wien Sakko-2Anzüge aus „von 6000  
Kronen aufwärts“.

Mußli. Eine „Wochenschrift zur Betätigung  
des gesunden Menschenverstandes“, die sich „Die  
Republik“ nennt, ist in München geboren. Wir  
würden Verschiedene, denen eine solche Betätigung  
nützlich wäre.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13